

Rund um den Kompost

1. Vielfalt im Boden durch Kompost

Entscheidend für die Fruchtbarkeit des Bodens ist ein vielfältiges, lebendiges Leben. Wo es reichlich Nahrung gibt, entsteht auch über kurz oder lang eine vielfältige und lebendige Gemeinschaft von Bodentieren. Diese ist notwendig für die Umwandlung von Grüngut in Humus.

2. Aufbau einer Kompostmiete

Platzwahl: schattiger Ort im Garten – direkter Kontakt mit dem Boden

Baumaterial: Holz – Eisengitter mit ausreichend großen Öffnungen, durch die Luft an den Kompost kommen kann.

Ideal ist der schichtartige Aufbau von Kompostiergut mit einem Wechsel von trockenen und nassen Materialien. Man beginnt unten am besten mit einer Schicht aus Ästen und Stängeln. Dabei sollte man darauf achten, nie zu große Mengen des gleichen Materials auf einmal auf den Kompost zu werfen. Die Vielfalt machen den guten Kompost aus.

Das Laub im Herbst, aber auch frisch gemähtes Gras sollte nicht zu feucht sein, damit keine Fäulnis entsteht. Fleischreste ziehen Ratten an. Ferner sollte man kein gespritztes Obst, kein farbig bedrucktes Papier und auch keine kranken Pflanzenteile auf den Kompost werfen. Damit wird er mit Schadstoffen und Krankheitserregern belastet.

3. Wie guter Kompost entsteht

Zwischendurch kann Erde, alter Kompost oder Kompostbeschleuniger (Hornmehl, Kalkstickstoff oder Tonminerale) aufgebracht werden. Ab und zu kann man auch die Temperatur in der Kompostmiete prüfen. Diese kann am Anfang ruhig höhere Temperaturen erreichen, sollte aber dann bis auf rund 25 Grad Celsius abkühlen. Es ist wichtig auf genügend Feuchtigkeit zu achten. Bei lang anhaltender Trockenheit sollte man den Kompost abdecken und von Zeit zu Zeit begießen.

4. Verwendung von Kompost

Kompost kann man schon im halbverrotteten Zustand verwenden. Er sollte aber nicht in die Erde eingegraben, sondern an der Oberfläche nur leicht eingearbeitet werden. Gesiebt kann der Kompost auch dünn auf Rasenflächen gestreut oder in der Wohnung für Zimmerpflanzen eingesetzt werden.

5. Mulchen

Mulchen ist eine recht einfache, aber erfolgreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Bodenqualität. Dabei bringt man die zerkleinerten Gartenabfälle auf den offenen Boden oder auch direkt zwischen die bepflanzen Beete aus.

Verwendet werden kann eigentlich alles, was im Garten an Abfällen anfällt. In Staudenbeeten und Sträuchern kann Rindenmulch aus zerkleinerter Baumrinde aufgebracht werden.

Viele Gärtner bremsen mit der Mulchschicht vor allem den ungeliebten Unkrautwuchs. Sie schützt aber den Boden auch bei großer Hitze vor dem Austrocknen. Bei starkem Regen wirkt das organische Material wie ein Dämpfer. Für eine Heerschar von Bodenlebewesen ist der Mulch ein reich gedeckter Tisch. Sie zersetzen das Material und erzeugen wertvollen Humus. Leider ist der Mulch auch für Schnecken ein gefundenes Fressen. Ein kleiner Steinhaufen für Eidechsen und Blindschleichen ist eine bewehrte Gegenmaßnahme, denn sie schätzen Schnecken als echte Delikatesse.

Der Vorstand